

# beraten und beschlossen

## Bericht aus der Landessynode

VII. Tagung der 24. Landessynode der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers vom 23. bis 26. November 2010

### Ralf Meister wird Landesbischof in Hannover

Die Landessynode der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers hat Ralf Meister zum neuen Landesbischof gewählt. Der 48-jährige Berliner Generalsuperintendent erhielt 64 von insgesamt 76 abgegebenen Stimmen. Zwölf Mitglieder enthielten sich.

Ralf Meister übertraf damit im zweiten Wahlgang klar die erforderliche Zwei-Drittel-Mehrheit von 52 Stimmen. Leitende Repräsentanten aus Kirche und Politik gratulierten ihm zu seiner Wahl. Der Nachfolger von Margot Käßmann, die im Februar zurückgetreten war, wird am 26. März um 14 Uhr in Hannovers Marktkirche in sein Amt eingeführt. Synoden-Präsident Jürgen Schneider sagte, er sei froh und dankbar über das Ergebnis. Mit Meister habe die Landeskirche eine profilierte Persönlichkeit gewonnen. Ministerpräsident David McAllister gratulierte ihm schriftlich.

Meister sagte unter stehendem Applaus der Synodalen: „Ich danke Ihnen von Herzen für diesen Vertrauensbeweis.“ Ausdrücklich dankte er auch seinem Gegenkandidaten Wolfgang Gern, vor dem er hohe Achtung habe. Der 59-jährige hessen-nassauische Diakonie-Chef hatte seine Kandidatur überraschend zurückgezogen, nachdem er im ersten Wahlgang drei Stimmen weniger erhalten hatte als Meister.

Am Rande der Tagung sagte Meister vor Journalisten, die persönliche Herausforderung werde für ihn in den ersten Monaten sein, die gesamte Landeskirche von Hann. Münden bis nach Cuxhaven in den Blick zu nehmen. Am wichtigsten sei ihm dabei,



Präsident Jürgen Schneider gratuliert Ralf Meister zu seiner Wahl.

die Menschen kennenzulernen. „Ich traue mir zu, alle 57 Kirchenkreise in den ersten 18 Monaten zu besuchen“, kündigte er an. In Berlin habe er alle 220 Kirchengemeinden in sechs Monaten aufgesucht. Sein persönlicher Wunschtraum sei es, mit dem Fahrrad vom Harz bis nach Ostfriesland zu fahren, um die Landeskirche in allen Facetten zu erleben.

Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Präses Nikolaus Schneider, wünschte dem künftigen hannoverschen Landesbischof für sein Amt Gottes Geleit und eine glückliche Hand.

(Fortsetzung auf den Seiten 6-9)

#### Aus dem Inhalt

Finanzielle Lage der Landeskirche entspannt sich

Seite 5

Wahl des neuen Landesbischofs mit unerwarteter Dramaturgie

Seite 6-9

Ehrenamtlichkeitstag als Erfolg gewertet

Seite 10

## „Jahr der Taufe“ beginnt in der Osternacht

Die Landeskirche will mit dem „Jahr der Taufe 2011“, das in der Osternacht beginnt, ein Zeichen setzen. „Wenn wir die Taufe in den Mittelpunkt kirchlichen Handelns rücken, geht es nicht um die Erfüllung einer Taufquote“, sagte Vizepräsident Arend de Vries: „Sondern es geht um Gott, der will, dass allen Menschen geholfen wird.“

Das „Jahr der Taufe“ sei zwar eine landeskirchliche Aktion, die in die EKD eingebunden sei, aber sie werde in den Kirchengemeinden, Regionen und Kirchenkreisen geschehen. „Dieses Jahr kann nicht verordnet werden“, sagte de Vries. Die Gemeinden sollten vielmehr dazu eingeladen werden, ihre Arbeit vor Ort unter diesen besonderen Aspekt des kirchlichen Lebens und Handelns zu stellen. „Mit der Einladung zur Taufe sind wir eine missionarische Kirche, die nicht nur bei sich selbst bleibt, sondern sich auf den Weg zu den Menschen macht.“

Zurzeit werde eine Arbeitshilfe erstellt, die unter anderem biblische Grundlagen, historische Entscheidungen und aktuelle Probleme der Taufe behandelt. Das Material soll im Januar an die Gemeinden verschickt werden. Insgesamt sind 70 000 Euro im Haushalt 2011 eingeplant.

Bernd Ranke berichtete von den sehr guten Erfahrungen des Kirchenkreises Leine-Solling mit einem Taufprojekt: „Die Aktion hat die Zusammenarbeit im Kirchenkreis gestärkt.“

Jens Rannenberg stellte den Antrag, dass der Lenkungsausschuss für die Lutherdekade 2017 regelmäßig über seine Arbeit berichtet. Das Landeskirchenamt solle prüfen, ob in den Haushalt 2013/14 je 100 000 Euro für die entsprechenden Themenjahre eingestellt werden können. Der Antrag wurde von den Synodalen mit großer Mehrheit angenommen.

(Internet: [www.jahr-der-taufe.de](http://www.jahr-der-taufe.de))

Für das „Jahr der Kirchenmusik“ 2012 wurde eine Steuerungsgruppe unter Leitung von Jochen Arnold vom Michaeliskloster in Hildesheim und Oberlandeskirchenrat Klaus Grünwaldt eingerichtet. Vier Aktivitäten stehen bereits fest:

- Das Pop-Oratorium „Die 10 Gebote“ soll in Hannovers TUI-Arena mit 3000 Teilnehmenden aufgeführt werden.
- Es soll eine CD mit unterschiedlichen Musikstilen aus der Landeskirche produziert werden.
- Anfang Juni 2012 ist in Hildesheim ein großes Musikfest geplant.
- Die Landeskirche beteiligt sich an einer EKD-Aktion mit täglichen Kirchenkonzerten in ganz Deutschland. Im Mai und im Juni 2012 ist die Landeskirche jeweils mehrere Tage dabei.

### Wichtiges in Kürze

**Das Anliegen** der „Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt“ wird von der Landessynode auch nach dem offiziellen Abschluss weiter unterstützt. Dafür soll der Dekadefonds in einen Fonds „Frieden stiften“ umgewandelt werden. So können pro Jahr bis zu 25 Projekte bezuschusst werden. Für die Dokumentationsstätte Sievershausen ist eine halbe Projektstelle für friedenspädagogische Fachkräfte vorgesehen; über Sandbostel wird noch beraten, so Ruth Scheffler-Hitzegrad. In beiden Antikriegs-Einrichtungen habe die Arbeit Modellcharakter mit einer überregionalen Wirkung.

**Das EKD-Kirchengesetz** zum Schutz des Seelsorgegeheimnisses ist von der Landessynode ergänzt worden. In dem EKD-Gesetz heißt es, dass „gewidmete Räume“, in denen vertrauliche Gespräche stattfinden, insbesondere die pastoralen Amtszimmer seien. Die Synode beschloss, diesen Paragraphen zu erweitern: Auch die Amtszimmer von Beschäftigten mit einem besonderen Seelsorgeauftrag sollen als sogenannte gewidmete Räume gelten. Der Rechtsausschuss hatte sich zuvor dagegen ausgesprochen, für diesen Zweck auch Kirchen und ihre Sakristeien zu nutzen.

**Die Arbeit der evangelischen** Radio- und Fernsehkirche im NDR wird von der Landessynode künftig stärker gefördert. Bis zum Jahr 2012 sollen die Mittel um mehr als 100 000 Euro aufgestockt werden. Damit sollen unter anderem die Internetarbeit intensiviert und ein zusätzlicher Radiopastor finanziert werden. Für die Sendung „Tacheles – Talk am roten Tisch“ werden erstmals 50 000 Euro für eine weitere Staffel von zehn Sendungen in den Jahren von 2011 bis 2013 bereitgestellt. Außerdem soll es Synergien mit der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit der Landeskirche geben.

## Bischofsvikar Jantzen: „Ich bin gern lutherisch“

**Bischofsvikar Hans-Hermann Jantzen leitete seinen Bericht mit dem Ausspruch „Ich bin gern lutherisch“ ein. Zum zweiten und letzten Mal sprach er als stellvertretender Landesbischof vor der Synode.**

Jantzen benannte aktuelle Brennpunkte, in denen sich die Kirche engagiert. „Zu den Kennzeichen christlicher Existenz aus lutherischer Sicht gehört, dass wir in dieser Welt leben, uns den gesellschaftlichen, sozialen und politischen Herausforderungen stellen und Verantwortung übernehmen.“

Der Bischofsvikar forderte unter anderem eine menschlichere Flüchtlingspolitik. Er begrüßte die Pläne der Innenminister, gut integrierten Jugendlichen unabhängig von ihren Eltern ein Aufenthaltsrecht zu gewähren. „Gleichwohl müssen wir als Christen fordern, dass das Bleiberecht junger Menschen nicht allein an ‚Nützlichkeitsabwägungen‘ wie guten Schulnoten hängen kann.“

In ihrem „Jahr der Bildung“, das jetzt zu Ende geht, hat sich die Landeskirche Jantzen zufolge vor allem für Bildungsgerechtigkeit und die Integration

benachteiligter Kinder starkgemacht. „Wir wissen heute, wie wichtig die Integration für den sozialen Frieden in unserem Land ist. Die Bildung ist dabei



Hans-Hermann Jantzen

ein entscheidender Schlüssel.“ Zu den herausragenden Ereignissen des Bildungsjahres gehörte im November ein

Forum mit rund 2500 Schülern, sagte der Bischofsvikar.

Er verteidigte das politische Engagement der Kirche etwa für den Atomausstieg. Daran gebe es auch Kritik, räumte er ein. Doch ihr Wächteramt veranlasse die Kirche sich einzumischen. Die Landeskirche unterstütze die Kirchengemeinde Gartow bei ihrer Klage gegen die Erkundung des Salzstocks Gorleben als Endlager für hochradioaktiven Müll. Sie habe Zweifel an dem Verfahren nach dem Bergrecht, erläuterte Jantzen.

Zu den ethischen Fragen, mit denen sich die Landeskirche in Zukunft beschäftigen sollte, gehöre auch die Massentierhaltung. „Aus vielen Gesprächen weiß ich, dass Landwirte in solchen Fragen oft in einer schwer erträglichen Spannung zwischen Ökonomie und Ethik stehen.“

## Was Synodenmitglieder dazu sagen

Synodenvizepräsidentin Sabine Freifrau von Richthofen dankte Jantzen „für höchstes Engagement“. Christian Sundermann sagte, Jantzen habe mit seinen Worten Mut gemacht.

Carsten Wydora lobte, die Landeskirche könne sich mit ihren Investitionen in die Einsparung von Energie sehen lassen. Dieser Kurs müsse noch konsequenter in allen Regionen umgesetzt werden. Wenn sich Gemeinden zusammentäten und gemeinsam den Wechsel eines Stromanbieters prüften, hätten sie eine große Marktmacht.

Kirchenamtspräsident Burkhard Guntau sagte, die Frage nach einem ato-

maren Endlager sei ein nationales Thema der gesamten Kirche. Christa Dierks hob den vermittelnden Einsatz von rund 70 Seelsorgern, unter denen Jantzen war, bei den Protesten gegen den Castor-Transport nach Gorleben hervor: „Keine andere Institution könnte diesen Dienst so wahrnehmen wie kirchliche Mitarbeiter.“

Rolf Ebritsch mahnte: „Der Ortsname Wietze bei Celle entwickelt sich momentan ähnlich wie Gorleben zum Symbol für ein elementares Thema.“ Dort sei ein Geflügelschlachthof mit einer Kapazität von 2,6 Millionen Hühnern pro Woche geplant. Die Abwä-

gung, ob damit Grenzen überschritten sind, fordere die Kirche heraus.

Jantzen dankte Philipp Meyer für seinen Einsatz als Vertreter in der Härtefallkommission für Flüchtlinge, auch wenn sich dort oft weniger erreichen lasse als erhofft. „Wir können nur etwas bewegen, wenn wir dabeibleiben.“

Die Synode will prüfen, wie Personalstellen in der Zusammenarbeit mit Schulen erhalten und gegebenenfalls neu eingerichtet werden können. Sie nahm außerdem einen Antrag von Kerstin Dede an, nach dem neu über eine Ausrichtung der Seniorenarbeit nachgedacht werden soll.

## LSA-Bericht sorgt für lebhaftige Debatte

**Zwei umstrittene Bauvorhaben sorgen weiter für Gesprächsstoff: das „Haus Respiratio“ und die Bibliothek für das Predigerseminar in Loccum.**

Sowohl bei der Bibliothek als auch beim „Haus Respiratio“ zur Erholung überlasteter Pastorinnen und Pastoren schreitet die Planung weiter voran, erläuterte Jörn Surborg als Vorsitzender des Landessynodalausschusses. Für beide Projekte sollen nun mehrere alternative Standorte geprüft werden. Bei der Bibliothek für die Vikarsausbildung mit rund 70 000 neuen Büchern aus dem geschlossenen Predigerseminar Celle ist unter anderem der Ausbau der historischen Loccumer Zehntscheune im Gespräch. Das umstrittene Projekt würde etwa neun Millionen Euro kosten. Denkbar sind auch ein Anbau an das Kloster oder das Religionspädagogische Institut oder ein Standort

außerhalb Loccums. Ein „Haus Respiratio“ könnte im Kloster Amelungsborn angesiedelt werden, wie es das Landeskirchenamt vorgeschlagen hatte, aber auch im Kloster Wülflinghausen, wo eine geistliche Gemeinschaft besteht.

In der Aussprache warnte Michael Gierow davor, sich in beiden Fällen zu schnell auf einen Ort festzulegen. „Die Diskussion um den Ort darf nicht die Aufgabe verdrängen!“ Die Landeskirche brauche eine attraktive Ausbildungsstätte. „Unter diesen Umständen ist die Unterbringung der Bibliothek in der Zehntscheune eine wirklich gute Idee.“ Hier könnten auch Seminarräume entstehen. „Das wäre ein Schmuckstück

für unsere Landeskirche.“ Drittmittel ließen sich nur einwerben, „wenn wir etwas Großes anpacken“.

Karin Aulike wies darauf hin, dass sich Loccum schon bald zur einzigen Ausbildungsstätte für Vikare in ganz Niedersachsen entwickeln könne.

Oberlandeskirchenrat Michael Wöller erläuterte, dass die oldenburgische Kirche bereits ihre Vikare gastweise in Loccum ausbilden lasse. Friederike Dauer regte an, lutherische Werke aus der Johannes-a-Lasco-Bibliothek in Emden nach Loccum zu holen. „Dann kann es gelingen, Geldgeber zu finden.“ Für die Suche nach einem Standort in Loccum bewilligte die Synode 50 000 Euro.

## Pfarrermangel bewegt Synode

Auf einen möglichen künftigen Pfarrermangel hat Fritz Hasselhorn aufmerksam gemacht. Auf dem Land müssten Stellen schon jetzt zwei- oder dreimal ausgeschrieben, sagte er in der Aussprache zum LSA-Bericht. Zurückkehrende Missionare aus Hermannsburg könnten die Lücken nicht ausgleichen. Bernd Ranke regte eine Sonderzulage für Pfarrer als Zeichen der Wertschätzung ihrer Arbeit an. Oberlandeskirchenrätin Nicola Wendebourg wies darauf hin, dass Pastoren im Ehrenamt und Probendienstler auf ein festes Pfarramt hofften. Vizepräsident Arend de Vries sagte, die Landeskirche werbe bereits um junge Theologen.



*Eckart Richter (rechts) und Martin Runnebaum*

**Seinem Ärger** über die zerstrittene Gemeinde Worpsswede machte Eckart Richter vor der Synode Luft. Dabei übte er heftige Kritik am Landeskirchenamt. Es sei „inkonsequent und nicht nachvollziehbar“, dass es den Kirchenvorstand im Amt belassen habe.

Dieser habe seine Dienstpflicht verletzt, Gemeindeglieder ausgegrenzt und die Jugendarbeit zerstört. „Es war Mobbing schlimmster Art.“ Präsident Burkhard Guntau sagte, für eine Auflösung fehlten Fakten, die vor dem Rechtshof Bestand hätten.



## Finanzielle Lage entspannt sich

**Vizepräsident Rolf Krämer konnte bei den Haushaltsberatungen gut gelaunt vor die Synode treten. Denn nach mehreren Jahren der Talfahrt kann die Landeskirche wieder ein Plus verbuchen.**

Nach Hochrechnungen wird die Landeskirche in diesem Jahr mehr Kirchensteuern einnehmen als geplant und einen Überschuss von 20 Millionen Euro erzielen: „Wir übertreffen damit die skeptischen Erwartungen, die wir Anfang des Jahres hatten.“

Krämer legte der Synode einen ausgeglichenen Doppelhaushalt mit Aufwendungen von 468,3 Millionen Euro für 2011 und 461,9 Millionen in 2012 vor. Für beide Jahre sind Überschüsse geplant. Der Finanzchef führte dies vor allem auf die gesunkene Arbeitslosigkeit zurück, die sich unmittelbar auf die Kirchensteuer auswirke. Insgesamt werde die Landeskirche in diesem Jahr voraussichtlich rund 425 Millionen Euro

einnehmen statt 401 Millionen, wie ursprünglich geplant.

Die Talfahrt der vergangenen sieben Jahre habe die Landeskirche rund 300 Millionen Euro gekostet, die sie aus Rücklagen entnommen habe, erläuterte Krämer. Die Einsparungen nach dem Aktenstück Nr. 98 hätten die Kirche aus der „Defizitfalle“ herausgeführt: „Wir haben unsere finanzielle Bewegungsfreiheit wiedergewonnen“, freute er sich. Nun müssten weitere Einsparungen bis 2020 folgen, wenn die Kirche nicht erneut Defizite von bis zu 50 Millionen Euro anhäufen wolle.

Den größten Posten des Doppelhaushalts macht wie immer die Bezahlung der Pastorinnen und Pastoren mit rund



Vizepräsident Krämer

150 Millionen Euro aus. 49,5 Millionen wendet die Landeskirche für die Baupflege auf. Drei Viertel der Aufwendungen fließen direkt oder indirekt an die Gemeinden und Kirchenkreise.

Zusätzlich bewilligte die Synode 60 000 Euro für die Evangelische Zeitung. Damit gleicht sie ihre Zuwendung an den Konföderationsschlüssel an.

## Kirchenkreise werden um elf Millionen Euro entlastet

Aufgrund der günstigen Haushaltsentwicklung mildert die Synode ihren Sparkurs ab und stellt den Gemeinden und Kirchenkreisen mehr Geld zur Verfügung. Sie sollen von 2013 bis 2016 nicht mehr sechs, sondern nur noch vier Prozent ihrer Kosten einsparen – jährlich ein Prozent. So werden sie um elf Millionen Euro entlastet. „Wir halten dies für das richtige Signal“, sagte LSA-Vorsitzender Jörn Surborg. „Das Risiko ist überschaubar.“

2016 solle das Planungsvolumen bei insgesamt 211,4 Millionen Euro liegen, erläuterte Oberlandeskirchenrat Rainer Mainusch. „Danach müssen wir uns erneut fragen, was möglich ist.“ Für die Kirchenkreise bedeute der Beschluss

mehr Spielraum für die inhaltliche Planung. Sie seien damit zunächst besser gestellt als die landeskirchlichen Einrichtungen, bei denen unverändert gekürzt werden soll. „Das ist eine ausdrücklich gewollte Akzentsetzung.“

Ein Strukturanpassungsfonds soll finanzielle Härten beim Strukturwandel abfedern. Davon könnten besonders die Kirchenkreise im Harz und im Wendland sowie Bremerhaven und der Stadtkirchenverband Hannover profitieren, hieß es. Die Ausschüsse und das Landeskirchenamt haben zudem in Aussicht genommen, einen Einmalbetrag von voraussichtlich 10 bis 15 Millionen Euro an die 57 Kirchenkreise auszuschütten, wenn die Daten des

Haushalts 2011/2012 das erlauben. Die Synode ordnete zugleich das System ihres Finanzausgleichs neu. Künftig können die Kirchenkreise in eigener Regie Pfarrstellen errichten oder aufheben, ausweiten oder reduzieren sowie Gemeinden durch Pfarrämter verbinden. Dies war bisher dem Landeskirchenamt vorbehalten. Dafür wurde die Kirchenverfassung geändert.

Erleichtert wurde das Verfahren zur Genehmigung der Stellenrahmenpläne durch das Landeskirchenamt. Auch die Grundstandards zur Stellenplanung wurden präzisiert – mit einer Betonung auf Verkündigung und Seelsorge. Pfarrstellen werden künftig über das Internet ausgeschrieben.

# „Mit Gottes Hilfe, ich nehme die Wahl an“

**Im zweiten Wahlgang läuft alles glatt. Einen Moment blickt Ralf Meister (48) versonnen nach unten, bevor er sich mit einem strahlenden Lächeln dem Blitzlichtgewitter der Fotografen stellt.**

Mit einer deutlichen Zwei-Drittel-Mehrheit ist der bisherige Berliner Generalsuperintendent soeben von der Landessynode zum neuen Bischof der größten deutschen Landeskirche gewählt worden. „Mit Gottes Hilfe, ich nehme die Wahl an“, sagt er. Nach dem Rückzug seines Mitbewerbers Wolfgang Gern (59) am Vorabend war Meister der einzige Kandidat.

Mit langen Schritten geht der hochgewachsene Norddeutsche zum Rednerpult: „Ich danke Ihnen von Herzen für diesen großen Vertrauensbeweis am Beginn einer großen neuen Aufgabe in Ihrer Landeskirche.“ Die Mitglieder des Kirchenparlaments erheben sich, klatschen stakkato. Der stellvertretende Landesbischof Hans-Hermann Jantzen gratuliert als Erster. Synodenpräsident Jürgen Schneider überreicht Blumen. Der künftige Landesbischof richtet seinen ersten Dank ausdrücklich an

Wolfgang Gern, mit dem er in den vergangenen Wochen „berührende und geistreiche Begegnungen“ gehabt habe.

Wie schon vor elf Jahren, als sich die hessische Außenseiterin Margot Käßmann gegen einen erfahrenen Mitbewerber der Landeskirche durchsetzte, erhielt die Wahl durch den Rückzug Gerns eine unerwartete Dramaturgie. Der Frankfurter hatte im ersten Wahlgang drei Stimmen weniger als Meister erhalten und wollte sich keinen weiteren zermürbenden Wahlgängen aussetzen. Dadurch waren die Synodalen unfreiwillig wieder in der Situation, nur einen Kandidaten für das höchste geistliche Amt zu haben.

In der 85-jährigen Geschichte der Landeskirche hatte es bisher nur bei der Wahl Käßmanns zwei Bewerber gegeben. Alle ihre Vorgänger, angefangen von August Marahrens als erstem Bi-

schof im Jahr 1925 über Hanns Lilje, Eduard Lohse und Horst Hirschler traten als einzige Kandidaten an. Sie erreichten jeweils im ersten Wahlgang die erforderliche Mehrheit.

Hätte Meister diese verfehlt, hätte die Landeskirche vor einem Scherbenhaufen gestanden. Denn für einen dritten Wahlgang sind laut Kirchenverfassung mindestens zwei Kandidaten vorgeschrieben. Die schwierige Suche nach Bewerbern hätte dann von neuem beginnen müssen.

Mit Meister tritt ein leidenschaftlicher Prediger und erfahrener Medienprofi an die Spitze der Landeskirche. Der Theologe sieht es als seine Lebensaufgabe an, die christliche Botschaft unter die Menschen zu bringen.

Zum Start in Hannover findet er eine finanziell vorerst sanierte Kirche vor. Durch das konsequent eingehaltene Sparpaket hat die Synode die langjäh-

## Wichtiges in Kürze

**Mit dem Verwaltungsverfahren-** und zustellungs-gesetz der EKD wird das kirchliche Verwaltungsverfahren nach Angaben des Aktenstücks erstmals auf eine kirchengesetzliche Grundlage gestellt. Diese schaffe für die Verwaltung ein wesentlich höheres Maß an Rechtssicherheit. Das neue Gesetz führe zu einem erheblichen Gewinn an Transparenz und gelte auch für die Kirchenämter und Kirchenkreisämter. Das 63 Paragraphen umfassende Gesetz wurde von der Landessynode mehrheitlich angenommen.

**Der 9. November** soll kein kirchlicher Gedenktag werden. Der Ausschuss für Theologie, Kirche und Mission berichtete über eine Anfrage des „Tübinger Arbeitskreises vom 18. Juni“. Am 9. November stünden vor allem politische Ereignisse wie die Reichspogromnacht von 1938 und der Fall der Mauer von 1989 im Vordergrund, sagte Gerd Bohlen. Die Landessynode beschloss, über die EKD eine Empfehlung an die Bundesregierung in Berlin weiterzuleiten, den Tag als nationalen Gedenktag einzuführen.

**Das Gesetz** über die Konfirmandenarbeit soll aufgrund neuer Entwicklungen neu gefasst werden. „Der Unterricht orientiert sich inzwischen an einem veränderten Freizeitverhalten oder an Ganztags-schulen“, sagte Ulrike Schmidt-Glawatz vom Kirchen-senat. Unter anderem wird die religionspädagogische Qualifikation von Haupt- und Ehrenamtlichen geregelt. Dabei soll künftig das Thema Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung eine verbindliche Rolle spielen. Der Entwurf wird in den Ausschüssen beraten.



*Nach seiner Wahl ist der designierte Bischof von Journalisten umlagert.*

rigen Haushaltsdefizite in den Griff bekommen, sodass sie für die nächsten Jahren ihren Sparkurs sogar abmildern kann. Für den verheirateten Vater von drei Kindern gibt es dennoch genug zu tun. Die meisten Mitglieder der Landessynode wünschen sich, dass er den von Käßmann eingeschlagenen Kurs der Öffnung fortführt und dabei zu-

gleich die Rückkopplung mit Verwaltung und Basis verstärkt. Auch in den kommenden Jahrzehnten steht die Landeskirche angesichts zurückgehender Finanzen und Mitgliederzahlen vor großen Anstrengungen. Sie muss weiter Personal abbauen und Gebäude abgeben, ohne ihre Präsenz in der Fläche zu gefährden. Hinzu

kommt ein spürbarer Traditionsabbruch, dem die Kirche unter anderem durch ein stärkeres Engagement in Bildung und Schulen begegnen will. Seine Rede vor dem Plenum schließt Meister mit einer Betrachtung zum Advent und dem Warten auf Weihnachten: „Lasst uns nicht nur eilen, sondern auch warten und Geduld haben.“

**Eine weitere Zentralisierung** der Aufgaben von Kirchenkreisämtern wird derzeit nicht angestrebt. „Wir werden dem nicht nachgehen, weil wir noch im Prozess der Zusammenlegung stehen“, sagte Oberlandeskirchenrat Jürgen Drechsler. Für eine Zentralisierung kämen Aufgaben in Betracht, die ortsunabhängig von einem Schwerpunktamt für andere miterledigt werden könnten wie das Fundraising. Diese machten aber nur 15 Prozent aus. Der Vorschlag soll nach dem Fusionsprozess wieder aufgegriffen werden.

**Zwei Superintendenten** in einem Kirchenkreis - dieses Modell soll künftig erprobt werden. Durch Fusionen würden die Kirchenkreise immer größer, sagte Oberlandeskirchenrat Jürgen Drechsler: „Die Frage ist, wie dann das Superintendenten-Amt handhabbar bleibt.“ Das Modell kann künftig in bis zu drei Kirchenkreisen befristet erprobt werden. Anlass ist die bevorstehende Fusion der Kirchenkreise Hildesheimer Land und Alfeld mit 87 Gemeinden. Im Stadtkirchenverband Hannover besteht ein vergleichbares Modell schon länger.

**Größere Gemeinden** sollen mehr Sitze im Kirchenkreistag erhalten. In Städten gebe es inzwischen Gemeinden mit mehr als 9000 Mitgliedern, sagte Ulrike Schmidt-Glawatz. Nach einem neuen Gesetzentwurf könnten sie künftig pro 3000 Mitglieder jeweils einen Delegierten entsenden. Die Kappungsgrenze bei 6000 Mitgliedern soll abgeschafft werden. Erneuert werden soll auch die Rückforderung von Zuschüssen beim Verkauf von Pfarrhäusern. Dieser Anspruch soll vom Landeskirchenamt an die Kirchenkreise abgetreten werden.

## „Das gibt es nur in der hannoverschen Landeskirche“

„Dass der frühere Bischof seinen Nach-Nachfolger wählen darf, das gibt es nur in Hannover. Weil der Abt zu Loccum das eben darf. Und er macht es mit Genuss!“ (Der frühere Landesbischof und jetzige Abt zu Loccum, Horst Hirschler, zu der Besonderheit der Landeskirche, dass der frühere Landesbischof als Abt ein geborenes Mitglied der Synode ist.)



„Der Bischoff geht vor.“

(Kommentar zum Beginn des ersten Wahlgangs, bei dem Oliver Bischoff als Erster seine Stimme abgab.)

„Ich bin der Letzte.“

(Kommentar von Eckart Richter, der im zweiten Wahlgang als Letzter seine Stimme abgab.)

„Eine sehr spannende und emotionsgeladene Tagung durch die Bischofswahl.“ (Sabine Hellweg)

„Das war ein gutes Votum für einen Bischof, damit kann er mit breitem Rücken, von der Synode gestärkt seine Arbeit beginnen.“ (Christian Castel)

## Meister: „Die Kirche bleibt eine prägende Gemeinschaft“

Ein Kurzinterview des epd mit dem neu gewählten Landesbischof:

**epd:** Herr Meister, stehen Sie als Landesbischof künftig an der Spitze eines Unternehmens, das seine größte Zeit schon hinter sich hat?

**Meister:** Ich glaube, dass die Kirche nach den Maßstäben von Größe oder Quantität überhaupt nicht eingeordnet werden kann. Die Kirche hat einen Auftrag, der vor 2000 Jahren für eine kleine Schar Menschen in Israel wichtig geworden ist. Und daraus ist bis heute die prägende religiöse Gemeinschaft der Welt geworden. Auch in unserem Land, an manchen Stellen seit weit über tausend Jahren.

Und wenn diese Gemeinschaft, diese religiöse Tradition heute vielleicht an manchen Punkten weniger Menschen erreicht als vor 20, 80 oder 150 Jahren, hat das in keiner Weise mit Niedergang oder Schwäche zu tun. Das ist eine

kulturelle Veränderung, die nichts über die Kraft von Kirche sagt.

**epd:** Wo sehen Sie die hannoversche Landeskirche in 20 Jahren?

**Meister:** Ich glaube, dass es mehr Menschen geben wird, die aus einem überzeugten christlichen Glauben ihr Leben und ihr Handeln bestimmen lassen. Nicht nur in Gottesdiensten, sondern vor allen Dingen auch im Alltag und politisch.

Und das Zweite: Ich glaube, dass wir noch manche entscheidenden Veränderungen in der Organisation erleben werden. Wenn mir jemand vor 20 Jahren erzählt hätte, dass es heute deutlich weniger Landeskirchen in der EKD gibt als damals, wäre das schwer zu glauben gewesen.

Bestimmte Vereinbarungen zwischen Landeskirchen, die zu einer engen Zusammenarbeit führen, werden sich vielleicht noch intensivieren. Das kann

auch in Niedersachsen möglich sein. Ich glaube auch, dass sich die ökumenische Situation sehr deutlich verbessern wird.

**epd:** Was wird Ihre erste Tat als Landesbischof sein?

**Meister:** Die persönliche Herausforderung in den ersten Monaten wird sein, die ganze Landeskirche in den Blick zu nehmen. Im Mittelpunkt steht dabei, Menschen zu besuchen und kennenzulernen. Ich traue mir zu, alle 57 Kirchenkreise in den ersten 18 Monaten zu besuchen. In Berlin waren es 220 Kirchengemeinden in sechs Monaten.

**epd:** Sie sagten einmal, Sie wollten als Erstes auf den Brocken steigen und sich die Landeskirche von oben ansehen. Bleibt es dabei?

**Meister:** Der Nachteil ist ja, dass der Brocken leider nicht zu dieser Landeskirche gehört. Aber natürlich finde ich das toll. Das ist eines der Projekte.



## Ein Wahlstudio im Internet

Die erste Ansprache des neuen Bischofs im Original hören, dem Blitzlichtgewitter auf den Neugewählten zuschauen und dabei noch erklärt zu bekommen, wie in Hannover eine Bischofswahl abläuft: Das war die Herausforderung, der sich der Evangelische Kirchenfunk Niedersachsen (ekn) in Zusammenarbeit mit der landeskirchlichen Internetarbeit, der Evangelischen Zeitung, dem epd und weiteren Partnern stellte. Herausgekommen sind 33 bis zu sieben Minuten lange Filmbeiträge aus dem Wahlstudio: Gespräche mit Synodalen, Ausschussvorsitzenden, Präsidenten und Vizepräsidenten – nicht nur über die Bischofswahl. Daneben berichteten ekn-Kamerateams mit Kurzfilmen und Umfragen über die Stimmungen während der Tagung.

Ergänzt wurde dies mit Berichten in Bild und Wort hautnah aus dem Plenarsaal, die vom Arbeitsbereich Internet im Evangelischen MedienService-Zentrum zusammen mit den Öffentlichkeitsbeauftragten der Sprengel verantwortet werden. Und das alles unter [www.landeskirche-hannover.de](http://www.landeskirche-hannover.de).

Erstmalig und neu wurde diese Berichterstattung auch auf einer Seite in Facebook angeboten, sodass erstmals alle Nutzer dieses Netzwerkes eine Bischofswahl weltweit verfolgen konnten. Auf „Hannover wählt seinen Bischof“ gibt es Filme, Texte und Bilder zum Nachlesen. Und das neue Videoangebot stieß umgehend auf Begeisterung. Nicht nur, dass es etwa 38 000 Aufrufe der Filme gab, sondern auch die eindeutige Aufforderung der User, einen solchen Service bei kommenden Tagungen zu wiederholen – auch wenn keine Bischofswahl stattfindet.



*Nach seiner Rückzugserklärung: Wolfgang Gern mit Ralf Meister.*

„**Ich kann das Verhalten von Herrn Gern gut verstehen**“, sagte Ralf Meister nach seiner Wahl vor Journalisten: „Es ist absolut nicht praktikabel, so ein Wahlverfahren über drei Tage zu legen.“ Das sehen auch die meisten Synodalen so. Sie stimmten mit großer Mehrheit für einen Antrag, den Fritz Hasselhorn einbrachte: Der Kirchensenat wird gebeten, die Bestimmungen zur Bischofswahl in der Kirchenverfassung zu überprüfen. Dazu gehört auch ein geplantes Gesetz, das Amt künftig auf zehn Jahre zu begrenzen.

## Die Kirchenleitung gratuliert

„**Ich bin froh** und dankbar, dass wir heute als Landessynode mit deutlicher Mehrheit einen neuen Landesbischof gewählt haben. Die Landessynode bietet dem neuen Landesbischof ihre volle Unterstützung an.“

(Synodenpräsident Jürgen Schneider)

„**Die Landessynode** hat mit der Wahl von Ralf Meister zum Landesbischof eine wegweisende Entscheidung für unsere Landeskirche getroffen.“

(Der Vorsitzende des Landessynodalausschusses, Jörn Surborg)

„**Seine pastoralen Erfahrungen** hat Ralf Meister überwiegend in der Stadt gesammelt, weshalb er die Herausforderungen durch die zunehmende Säkularisierung kennt. Zugleich schätzt er

die noch vorhandene Glaubensbindung im ländlichen Raum und will sie stärken.“

(Bischofsvikar Hans-Hermann Jantzen)

„**Der Kirchensenat** ist froh und sehr dankbar, dass nach einem dreiviertel Jahr das Amt der geistlichen Leitung der Landeskirche wieder besetzt ist.“

(Kirchensenatsvorsitzender Albrecht Bungereth)

„**Das Wahlergebnis** zeigt, dass Herr Meister von einer breiten Zustimmung der Landessynode getragen wird. Ich bin sicher, dass er diese Zustimmung genauso bei den Kirchengliedern unserer Landeskirche finden wird.“

(Landeskirchenamtspräsident Burkhard Guntau)



*Auch ein Ehrenamt: Freifrau von Richthofen läutet zur Sitzung.*

## „Ehrenamtstag war ein Erfolg“

**Der Ehrenamtlichentag im September fand viel Zuspruch. Vizepräsident Arend de Vries zog ein positives Resümee der Großveranstaltung in Hannover.**

„Es war ein schöner, ein rundum gelungener Tag“, sagte de Vries und dankte allen Beteiligten. Auch wenn die Anmeldungen zunächst zögerlich kamen, haben am Ende 7500 Frauen und Männer teilgenommen. Unter ihnen stellten die Frauen mit fast 74 Prozent die Mehrheit. Die Bibelarbeit und die Vorträge hätten gezeigt, wie wichtig die Theologie für Ehrenamtliche in der Kirche sei, betonte de Vries. Eine Broschüre sowie eine Internetseite unter [www.seidmutig.de](http://www.seidmutig.de) dokumentieren das Treffen.

Auch in den 40 Workshops sei zu spüren gewesen, dass Ehrenamtliche mehr wollten als nur Strukturen kennenzulernen. Sie interessierten sich vor allem für die geistliche Dimension ihrer Aufgabe. Dazu gehöre es, eine Andacht zu gestalten und sprachfähig im Glauben zu sein. Es müsse jedoch nach Wegen gesucht werden, Ehrenamtliche mit der Werbung für solche Veranstaltungen besser zu erreichen.

„Deutlich ist geworden, dass nach wie vor sehr viel daran hängt, ob Hauptamtliche, Diakoninnen und Pastoren und Superintendentinnen überzeugend einladen.“

Die Entfernung zu Hannover habe bei den Anmeldezahlen dagegen kaum eine Rolle gespielt. Kritik gab es im Vorfeld an den Kosten und daran, dass die veranschlagten rund 750 000 Euro nachträglich zum Haushalt bewilligt wurden. Mit 670 000 Euro sei aber deutlich weniger ausgegeben worden, sagte de Vries.

Karin Aulike pflichtete bei: „Ich finde, dass jeder Euro sich gelohnt hat.“ Sie hätte sich jedoch mehr Frauen unter den Referenten gewünscht. Michael Thiel warb für eine längerfristige Eventplanung, um Termine besser vereinbaren zu können. De Vries sagte: „Wir sind dabei, die Großevents der nächsten Jahre abzustimmen.“ Die Synode regte ein Konzept für Großveranstaltungen an.

## Bildungsstätten auf eigenen Füßen

Die fünf Heimvolkshochschulen Bad Bederkesa, Hermannsburg, Loccum, Potshausen und Stephansstift Hannover müssen seit Beginn des Jahres auch finanziell auf eigenen Beinen stehen. An diesen Beschlüssen zum Aktenstück Nr. 98 wird festgehalten, sagte Oberlandeskirchenrätin Kerstin Gäfgen-Track. Um Folgen der finanziellen Selbstständigkeit abzufangen, könne einmalig eine Übergangshilfe beantragt werden. Bis zu 450 000 Euro stünden dafür zur Verfügung. Dazu müsse ein zukunftsfähiges Konzept vorliegen.

Dem Wunsch, die Heimvolkshochschulen als berufliche Fortbildungsstätten der Landeskirche anzuerkennen, erteilte Gäfgen-Track eine Absage.

„Das können nur Einrichtungen werden, die primär hauptberufliche Mitarbeiter fortbilden.“ Ohnehin wäre damit keine finanzielle Förderung verbunden. Auch die angefragte Förderung von 30 000 Euro im Jahr, um beim Land Mittel beantragen zu können, hält das Landeskirchenamt nicht für notwendig. Das Land fordere das nicht ein.

Superintendent Gerd Bohlen äußerte sich besorgt, dass das Land ebenfalls die Förderung einstellen könne, wenn die Landeskirche dazu nicht bereit sei. Die Übergangshilfe sei für Potshausen „eine Maßnahme in letzter Minute“. Für die Vergabe der Gelder sollen nach dem Willen der Synode Kriterien entwickelt werden. Auch die Situation des Lutherstiftes Falkenburg soll beleuchtet werden.

Michael Gierow betonte, die Fortbildung von Ehrenamtlichen gewinne an Bedeutung und sei zukunftsweisend für die Kirche. Die Synode beschloss zu prüfen, wie sich das auf das Fortbildungsangebot auswirkt.

## Kontroverse um Synodenwahl

Kontrovers diskutierten die Synodalen ein Kirchengesetz über die Bildung der Landessynode, das geändert werden soll. Die indirekte Wahl durch Pastoren sowie die Mitglieder der Kirchenvorstände und Kirchenkreistage haben dem Aktenstück zufolge in der Vergangenheit zu einem Ungleichgewicht geführt. So gebe es in Regionen mit vielen kleinen Gemeinden mehr Kirchenvorsteher und damit auch mehr Wahlberechtigte. Um dies auszugleichen, sollen die Stimmen nach der Anzahl der Kirchenmitglieder im jeweiligen Wahlbezirk gewichtet werden. In der Debatte gab es dafür gleichermaßen Befürworter („Mehr Gerechtigkeit“) wie Gegner („Degradierung der Synodalen zu Lobbyisten der Kirchenkreise“). Die Synode beschloss, die Neuordnung noch einmal unter allen Gesichtspunkten zu prüfen.

## Kirchengemeinden entwickeln Qualität

Im Jahr 2012 wird eine zweijährige Testphase über die Qualitätsentwicklung in Kirchengemeinden zu Ende gehen. Gerd Bohlen gab für den Ausschuss für Theologie, Kirche und Mission Auskunft über das erste Halbjahr. Rund zwölf Gemeinden aus Stadt und Land nehmen an dem Pilotprojekt teil. Dabei sollen sie angeleitet werden, die Qualität ihrer Arbeit eigenständig zu kontrollieren. Die Synode werde im Juni 2012 über die Grenzen und Chancen eines solchen Prozesses beraten, sagte Bohlen. Der Landessynodalausschuss hat für das Projekt einmalig 100 000 Euro bereitgestellt.

## Jugendliche für den Vorstand

**Die Landessynode will mehr junge Menschen für die Mitarbeit im Kirchenvorstand begeistern. Zudem möchte sie dafür werben, dass Jugendliche 2012 auch zur Wahl gehen.**

„Wir wollen noch einmal alles auf eine Karte setzen, um die Potenziale der Jugendlichen für die anstehende Wahl zu gewinnen“, sagte Gerd Bohlen für den Ausschuss für Theologie, Kirche und Mission. Immer weniger Jugendliche beteiligten sich an den Vorstandswahlen oder ließen sich für Ämter in kirchlichen Gremien gewinnen.

Junge Menschen sollten künftig motiviert werden, sich für eine Wahl aufstellen zu lassen. Die Synode beschloss, dass das Landeskirchenamt und das Evangelische MedienServiceZentrum dafür werben sollen.

Ziel sei es, die Wahlbeteiligung der Jugendlichen auf vier Prozent zu steigern, sagte Bohlen. Rund 200 Jugendliche im Alter von 18 bis 24 Jahren sollen nach den Wünschen in die Kirchenvorstände einziehen. Weiterhin sollten Jugendliche in die Gremien berufen

werden. Gelingen das nicht, müsse es zumindest Jugendbeauftragte in den Kirchenvorständen geben.

Diskutiert wurde eine Verkürzung der Amtszeit auf vier Jahre. Diese Änderung sei schwer umzusetzen, da sie an die Gesetze der Konföderation der evangelischen Kirchen in Niedersachsen gebunden sei.

Jeder Kirchenvorstand sollte sich bemühen, die Sichtweise von Jugendlichen mit einzubeziehen, sagte Christian Castel. „Wir werden in Zukunft viel flexibler sein müssen.“

Robert Kurz als jüngster Synodaler begrüßte die Beschlüsse: „Wir müssen den Jugendlichen die Hemmschwelle für die Ämter nehmen.“ Karin Aulike unterstützte die Idee: „Wenn wir wollen, dass junge Menschen gerne mitmachen wollen, müssen wir sie an die Hand nehmen.“



*Robert Kurz gehört zu den jüngsten Synodalen und ist seit seinem 22. Lebensjahr im Kirchenvorstand.*





*Sie wurden gewählt: Synodenpräsident Jürgen Schneider (Zweiter von rechts) mit den Vizepräsidenten Wencke Breyer, Thomas Reisner und Sabine Freifrau von Richthofen (von links).*



*Dem Kirchensenat gehören künftig an: Henning Schulze-Drude, Gunda Dröge, Christine von Klencke und Oliver Bischoff (von links). Weitere Senatoren sind Hans-Heinrich Gronau, Knut Laemmerhirt und Klaus Kastmann (nicht im Bild).*

*Wenn Sie sich künftig nach jeder Tagung der Landessynode der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers über die Tagung informieren wollen und ein oder mehrere „beraten und beschlossen“ beziehen möchten, bestellen Sie dies bitte beim Lutherischen Verlagshaus GmbH, Knochenhauerstraße 38/40, 30159 Hannover, Telefon 0511/1241-736, Fax 0511/1241-705, E-Mail [synode@lvh.de](mailto:synode@lvh.de)*

## Gewählt und verabschiedet

Die Synode hat langjährige Mitglieder des Kirchensenats verabschiedet. Zu ihnen gehört Albrecht Bungeroth aus Gifhorn, der seit 31 Jahren in der Synode ist. Er hatte als stellvertretender Vorsitzender nach dem Rücktritt von Margot Käßmann den Senat moderiert. Bernd Dörrie aus der Wedemark war seit 1994 im Senat und seit 28 Jahren in synodalen Gremien engagiert. Nach ebenfalls langem Einsatz in Synode und Senat wurden Anne Holthusen aus Verden, Kirsten Kayser aus Lüneburg und Ulrike Schmidt-Glawatz aus Göttingen verabschiedet.

Zu Schriftführern des Synodenpräsidiums wurden Viva-Katharina Volkmann aus Verden, Theda Kruse aus Gartow, Cord Bockhop aus Stuhr, Hella Mahler aus Cuxhaven, Eckart Richter aus Osterholz-Scharmbeck und Petra Utermöller aus Bad Sachsa gewählt.

*Herausgegeben im Auftrag der 24. Landessynode der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers vom Lutherischen Verlagshaus GmbH, Hannover, Knochenhauerstraße 38/40, 30175 Hannover*

*Redaktion:  
Ulrike Millhahn (verantwortlich)  
Michael Grau, Karen Miether,  
Charlotte Morgenthal  
Gestaltung und Layout:  
Marc Vogelsang,  
Lutherisches Verlagshaus  
Fotos:  
Jens Schulze  
Druck:  
Steppat Druck GmbH, Laatzen*

*Unter Mitwirkung der Öffentlichkeitsbeauftragten [www.evika.de/synode.php3](http://www.evika.de/synode.php3) und des Evangelischen Kirchenfunks (ekn)*